

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

22.11.1914 (No. 320)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 320

Sonntag, den 22. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Carl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
gaben unterm 12. November 1914 gnädigst geruht, dem
Forstamtmann Oskar Dreger in St. Blasien den Titel
Oberförster zu verleihen und den Forstassessor Karl Gan-
ter aus Billingen zum Forstamtmann zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen hat unterm 19. November 1914 den
Justizaktuar Karl Zumbstein aus Ballhalben beim Amts-
gericht Mannheim und den Justizaktuar Hermann Rup-
pert aus Redarbischofsheim beim Amtsgericht Redar-
bischofsheim, unter Belassung ihrer seitherigen Amtsbe-
zeichnung, etatsmäßig angestellt.

Das Großh. Ministerium der Finanzen hat unterm
17. November 1914 den Forstamtmann Karl Ganter der
Forst- und Domänenverwaltung zur Verwendung bei der
Forstverwaltung zugeteilt.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

am 21. Oktober 1914: Bureaugehilfe Eugen Münz, zu-
letzt beim Stationsamt Redareiz, Soldat im Infanterie-
regiment Nr. 114.

am 24. Oktober 1914: der Gerichtsvollzieher Bertold
Schneider beim Amtsgericht Karlsruhe, Feldwebel-
leutnant;

am 24. Oktober 1914: Johann Burger, Landstrosen-
wärter in Gwattingen.

am 26. Oktober 1914: Karl Fehle, Gewerbelehrer in
Freiburg, Leutnant der Reserve.

Gestorben:

am 4. Oktober 1914: Rechnungsrat Joh. Bapt. Winter-
mantel in Karlsruhe.

am 30. Oktober 1914: Oberrechnungsrat Ludwig Bauer
in Karlsruhe;

am 2. November 1914: Karl Goth, kath. Pfarrer in
Dogern.

am 18. November 1914: Geheimrat Oberregierungsrat
beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen, Alfred Böhler;

Kriegsleistungen,

hier

die Vergütung für Vorspann und Spanndienste betr.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Herrn
Reichskanzlers zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 21. November 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer. Jung.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 12 Nr. 1 des Ge-
setzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873
(Reichsgesetzblatt S. 129) beschlossen, daß vom 1. August
1914 ab die Vergütung für Vorspann und Spanndienste
auf Grund des nachstehenden Tarifs erfolgt.

Berlin, den 12. November 1914.

Der Reichskanzler.

Zu Vertretung: Deibrück.

Tarif

der Vorspannvergütungsätze nach dem Kriegsleistungs-
gesetz.

Die Vergütung für Vorspann und Spanndienste für
Kriegszwecke (§ 3 Ziffer 3, § 12 des Gesetzes über die
Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 — Reichsgesetzbl.
S. 129) erfolgt tageweise zu nachstehenden Sätzen, je
nachdem Vorspann und Spanndienste mit Pferden be-
ziehungsweise mit Ochsen oder Kühen geleistet sind:

1) Vergütung für Vorspann und Spann-
dienste mit Pferden.

Vergütungsätze für				4	
ein mit einem bespanntes Fuhrwerk mit Fuhrer		jedes weitere Pferd		Es entfallen also auf Wagen und Fuhrer (Spalte 1 ab- züglich Sp. 2)	
M	P	M	P	M	P
11	50	6	50	18	5

2) Vergütung für Vorspann und Spann-
dienste mit Ochsen oder Kühen.

Vergütungsätze für				4	
ein mit einem bespanntes Fuhr- werk mit Fuhrer		jeden weiteren Ochsen Kuh		ein mit zwei bespanntes Fuhrwerk mit Fuhrer (Spalte 1 und 2 zusammen)	
M	P	M	P	M	P
9	50	8	50	4	50
				3	50
				14	
				12	
				5	

Der in den Spalten 4 aufgeführte Satz wird zur Hälfte
für den Wagen und zur Hälfte für den Fuhrer gerechnet.
Bei Feststellung der Vergütung wird der Tag von Mit-
ternacht zu Mitternacht gerechnet mit der Maßgabe, daß
bei einer Leistung von mehr als 12 Stunden innerhalb
desselben Tages ein Zuschuß in Höhe der Hälfte des
Tagesatzes gewährt wird. Wird der Vorspann nur einen
halben Tag — sechs Stunden — oder darunter in An-
spruch genommen, so ist die Hälfte des Tagesatzes zahl-
bar.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen
vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1) der Ausfuhr
und Durchfuhr von Waffen usw., 2) der Ausfuhr und
Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und
dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur
Verwendung gelangen, 3) der Ausfuhr von Verpfle-
gungs-, Streu- und Futtermitteln, 4) der Ausfuhr von
Kraftfahrzeugen usw., 5) der Ausfuhr und Durchfuhr
von Verbandsmitteln usw. bringe ich nachstehendes zur
öffentlichen Kenntnis:

Verboten ist

A. die Aus- und Durchfuhr von

- 1) Wolle von mehr als 300 g auf 1 qm Gewebe-
fläche,
- 2) Baumwollgarn bis Nr. 32 englisch (statisti-
sche Nr. 440 a bis d, 441 a bis d, 442 a bis d
und k bis n),
- 3) Rohababerwurzeln, auch getrocknet, gemahlen
oder sonst zerkleinert (statistische Nr. 72 b) und
Erzeugnisse davon, ferner Senegawurzeln,
- 4) Zellhorn (Zelluloid) (statistische Nr. 639 a),
- 5) Paraffin,
- 6) Paraffin,
- 7) Maschinen zur Anfertigung von Feld- und
Armeekabeln,
- 8) roh- und fertiggearbeiteten Achsen, Kurbel-
wellen und Zahnrädern für Kraftfahrzeuge
jeder Art, Zündapparaten für Kraftfahrzeuge
jeder Art,
- 9) Bestandteilen von elektrischen Taschenlampen
und von dazu geeigneten Trockenbatterien,
- 10) Rund- und Flachstrickmaschinen bis Nummer
10 einschließlich,
- 11) Strickmaschinen aller Stärken,
- 12) Radium (Radiummetall);

B. die Ausfuhr von

Stärkeerzeugnissen der Zolltarifnummern 174
und 175.

Berlin, den 16. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Deibrück.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 21. November.

Der Krieg.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 21. Nov., vorm. Mit-
teilung der Obersten Heeresleitung. (Amtlich.) Auf dem
westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen
unverändert geblieben. Fast auf der ganzen Front zeigte
der Feind eine lebhaft artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus
Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des
über Mawa und bei Moz zurückgeschlagenen Feindes
wurde fortgesetzt.

Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend östlich von Czestochau kämpften unsere
Truppen Schulter an Schulter mit denen unseres Ver-
bündeten und gewannen Boden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Berlin, 21. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“
meldet aus Genf: Die zwischen der Dije und Aisne
zum Ersatz eingestellten algerischen Abteilungen erlitten
gestern bei Trachy le Bal ungewöhnlich starke Ver-
luste.

W.L.B. Basel, 20. Nov. Die hiesigen Blätter ent-
halten eine Meldung aus Mailand, daß die gestrige Ver-
lustliste des englischen Expeditionskorps
für einen einzigen Kampftag die Namen eines
Brigadegenerals, 8 Obersten und 14 Major-
en als tot, verwundet oder gefangen aufzähle.

W.L.B. Köln, 21. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet:
Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen, die
unsere Militärbehörde von französischen Infanteriege-
schossen herstellen ließ, die einen unwiderleglichen Beweis
für die Grausamkeit der französischen
Kriegführung bilden. Bei vielen Geschossen sind
am Spitzende zwei Drähte angelötet, die herunterge-
bogen sind. Wenn nun das in den Körper eingebrun-
gene Geschos aus der Wunde entfernt werden soll, zer-
ren und reißen die Drähte und verursachen entsetzliche
Schmerzen in der offenen Wunde.

Berlin, 21. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Chri-
stiania gemeldet: „Nftenposten“ wird aus Paris vom
20. d. M. telegraphiert: Am Dienstag mittag flogen
4 deutsche Taubenapparate über Amiens
und warfen 15 Bomben herab. Eine traf eine Gas-
anstalt und verursachte eine Explosion, durch die meh-
rere Personen getötet wurden. — Von Abancourt bis
Boulogne liegt der Schnee 3 Meter hoch. (Aus dem
Wolffischen Depeschmaterial.)

W.L.B. Zürich, 21. Nov. Die „Neue Züricher Zei-
tung“ meldet: Der Kriegsberichterstatter Oberst Müll-
ler berichtet von dem zerstörten Longwy: Die Deut-
schen haben hier gleich zu Anfang des Krieges ein Werk
vollbracht, das fast wie ein gewolltes warnendes Beispiel
den Beweis erbracht hat, daß die Mauererwerke der ver-
alteten Festungen an der französisch-belgischen Grenze mo-
dernen Geschützen nicht mehr standzuhalten vermögen.
Befestigungen waren einmal. Mit all dem hat die deut-
sche Beschießung eine Abrechnung gehalten, die wohl
Longwy als Befestigung für immer aus der Geschichte
streichen wird. Oberst Müller beschreibt dann die Zer-
störungen und sagt u. a.: In dem greulichen Wirrsal sind
schon jetzt Zeichen deutschen Ordnungsinnes sichtbar,
Wegweiser, hölzerne Notbrücken und Treppen. Die
Feuerlinie zeigt auffällig wenig Flurschaden, ein Zeug-
nis für die Genauigkeit des deutschen Geschützfeuers.
Longwy-Gaut aber ist gewesen und wird auch kaum wie-
der aufgebaut werden, sondern nur im Museum der deut-
schen Kriegskunst weiterbestehen.

W.L.B. Manchester, 20. Nov. Der „Manchester Gu-
ardian“ erzählt, daß General Sir James Wolfe
Murray an Stelle des verstorbenen Generals Dou-
glas zum Chef des Reichsgeneralsstabes er-
nannt worden ist.

Eine Unterredung mit Generalstabschef von Moltke.

W.L.B. Prag, 20. Nov. Der Korrespondent des „Pra-
ger Tagblatt“ hatte in Komburg v. d. Höhe eine Un-
terredung mit dem Generalstabschef v. Moltke, der den
vorzüglichen Eindruck wiedergab, den die österreichischen
Batterien bei Antwerpen auf ihn gemacht hätten. Es
war mir, so sagte v. Moltke, eine große Freude, den tät-
igen und soldatischen Sinn und den schönen kamerad-
schaftlichen Geist unserer Bundesgenossen und ihre ta-
dellose Haltung auf mich wirken zu lassen. Die Truppen
verdienen uneingeschränktes Lob. — Auf die böswilligen
Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen den deutschen
und österreichischen Kommandostellen eingehend, sagte
von Moltke u. a.: eine so treue Waffenbrüderschaft führe
nicht zu Unstimmigkeiten. Wir stehen zusammen und

werden zusammen ausbrennen, bis wir den dauernden Frieden erkämpft haben, den Deutschland wie Österreich-Ungarn braucht, um vor neuen Angriffen sicher zu sein.

Russische Kriegsführung.

W.L.W. Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewaltakte der Russen in den okkupierten Teile Galiziens bekannt. Der Ort Kalisch wurde nach seiner Einnahme geplündert und späterhin flüchtig befestigt. Dabei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage und besonders am Versöhnungstag mit Nagaiten (Weitschen) zu Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften Dolina, Kreschowice, Kozniatow, Cenawa, Spas und Lubi wurden von drei Sotnien Kosaken besetzt, die durch zahlreiche Patrouillen die ganze Gegend unsicher machten. Diese drei Sotnien lebten ausschließlich von Raub.

Weitere russische Verluste in Polen und Galizien.

W.L.W. Wien, 20. Nov. Amtlich wird verlautbart am 20. November, mittags: Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuch, starke Sicherungstruppen näher an die Südfrent der Festung heranzubringen, schwere Verluste. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Söfer, Generalmajor.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.L.W. Wien, 20. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Partielle Kämpfe auf der ganzen Front. Angriffe auf die besetzte Stellung von Lazarevac machen günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Offiziere und 660 Mann gefangen. Ungünstige Witterung. Auf den Höhen ein Meter Neuschnee. Die Niederungen überflutet.

Der Krieg zur See.

W.L.W. London, 20. Nov. Die „Morning Post“ berichtet aus Kalkutta: Die Hafenbehörde von Rangun erließ eine Warnung, daß sich der dreimastige Schoner „Ayesha“, der von der Landungsmannschaft des Kreuzers „Emden“ auf den Kokosinseln mit Beschlag belegt wurde, sowie der Kohlendampfer „Esford“, mit deutscher Priisenbesatzung an Bord, noch in Freiheit befinden. Die Landungsabteilung bestand aus 44 Offizieren und Mannschaften mit 4 Maschinengewehren.

W.L.W. London, 20. Nov. Nach einem über Singapore eingetroffenen Telegramm befinden sich 150 Ueberlebende des Kreuzers „Emden“ in Kriegsgefangenschaft.

W.L.W. London, 20. Nov. „Daily Mail“ berichtet, daß gestern 500 Deutsche aus der Olympiaarena auf in der Themse vor Southend liegende Schiffe gebracht wurden, wo sie interniert werden.

W.L.W. Drontheim, 20. Nov. Nunmehr ist beschlossen worden, den Hilfskreuzer „Berlin“ in Hammer Viken zu internieren.

W.L.W. Rio de Janeiro, 20. Nov. Der Hilfskreuzer „Glasgow“, der in der Schlacht bei Coronel beschädigt wurde, nimmt jetzt hier Reparaturen vor.

Berlin, 20. Nov. Als vor einigen Wochen ein dänisches Unterseeboot in der Nähe der dänischen Küste von einem unbekanntem Unterseeboot durch einen Torpedo beschossen wurde, tauchte alsbald die Vermutung auf, daß ein englisches Boot der Angreifer war. Von Deutschland und Rußland erhielt Dänemark die Versicherung, daß ein Schiff ihrer Flotten nicht in Frage komme. Jetzt wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Absolut zuverlässig erfahre ich aus Kopenhagen, daß man ein Stück feinerzeit von einem fremden Unterseeboot unbekannter Nationalität gegen das dänische Unterseeboot „Sabmanden“ abgefeuerten Torpedos bei der sofort eingeleiteten Untersuchung am Strande von Radehoved-Leuchtturm aufgefunden hat, welches den Stempel „W. & C.“ (Withhead & Co.) trug. („Zrf. Ztg.“)

Der Kolonialkrieg.

W.L.W. London, 20. Nov. Im Oberhause sprach Lord Crewe am 18. d. M. auch über die Kämpfe in Ostafrika und sagte: Es war zu Anfang des Krieges deutlich, daß die britische Stellung dort nicht völlig sicher war und, daß es frühzeitig notwendig war, Verstärkungen zu senden. Der Kampf begann im Westen und dauerte an verschiedenen Punkten mit wechselndem Ergebnis an. Als man Genaues über die deutschen Vorbereitungen wußte, wurde es notwendig, Verstärkungen aus Indien zu senden. Nicht weniger als 7 kleine Aktionen fanden auf britischem Gebiet mit wechselndem Resultat statt. Die Operationen waren mit beträchtlichen Verlusten verbunden. In einem Fall wurde ein Angriff auf eine wichtige, vom Feinde mit einer Anzahl Leuten und Maschinengewehre gehaltene Stellung gemacht, wobei unsere Truppen schwere Verluste erlitten, ohne ihr Ziel zu erreichen. Die Gesamtverluste in Ostafrika betragen in zwei Monaten etwa 900 Mann. Obwohl das Schicksal der deutschen Kolonien von dem Endergebnis des Krieges abhängt, ist es doch notwendig, die britische Stellung als Vormacht in Süd- und Zentralafrika zu erhalten, und in Ostafrika ist es notwendig, die deutschen Angriffe mit allen verfügbaren Mitteln abzuwehren und bei günstiger Gelegenheit zu erwidern.

Die Erhebung des Islam.

W.L.W. Konstantinopel, 21. Nov. Ein Kommuniké des Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artwin. Der Feind

ergriff die Flucht und ließ zahlreiche tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze im Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampfe schlugen unsere Truppen die russischen Kruppen bei Diman auf russischem Boden. Die Russen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, am das linke Ufer des Tschurkflusses (russisch: Tschorof).

Berlin, 21. Nov. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Befehl von El Arisch wird eine große Bedeutung beigemessen als Wasserstelle und Verpflegungsplatz. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen.

W.L.W. London, 20. Nov. Die „Times“ melden aus Kairo vom 17. Nov.: Den britischen, französischen und russischen Untertanen in Syrien ist verboten worden, das Land zu verlassen. Bisher wurden nur wenige gefangen.

Der „Tennessee“-Zwischenfall.

Newyork, 20. Nov. Der Marinesekretär instruierte die Kriegsschiffe, im Mittelmeer keine Aktion zu unternehmen, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten könnte. Die baldige Beilegung des Tennessee-Zwischenfalles wird erwartet. („Zrf. Ztg.“)

Ägypten.

Berlin, 20. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: In Zagazig bei Port-Said haben die Ägypter einen Aufstand versucht, der jedoch von den Engländern unterdrückt wurde. Die schuldigen Ägypter wurden ausgepeitscht. Massenverhaftungen von Notabeln dauern an. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Der Aufstand der Buren.

Berlin, 21. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Rotterdam: Die Burenabteilungen von Dewet und Beyers haben sich östlich von Bloemfontein vereinigt. Man schätzt sie auf 1500 Mann. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

Der Lügenfabrik.

W.L.W. Berlin, 19. Nov. Das Wolffsche Bureau wird um Verbreitung folgender Erklärung ersucht: Hamburg, 19. Nov. 1914. Die „Times“ bringen in einem Artikel ihres Korrespondenten in Deutschland die Nachricht, daß es hervorragenden Patrioten von Tag zu Tag klar werde, daß wir England nicht besiegen könnten. Da zu den namentlich aufgeführten Männern auch ich gehöre, lege ich Wert darauf, zu konstatieren, daß meines Erachtens England heute schon besiegt ist, denn ein England, das in einem solchen Kriege seine Flotte verliert und sich nicht mehr aufs Meer hinausraut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat vor allen Dingen sich damit ein für allemal des Rechts begeben, mitzusprechen, wenn es sich um die Frage des europäischen Gleichgewichts handelt. Wallin.

Nach Sibirien verschickt.

* Zu dem auch von uns abgedruckten Artikel „Nach Sibirien verschickt“ von E. Freiherm von Kapher erfahren wir, daß erfreulicherweise auch Ausnahmen von dem Verfasser geschilderten Behandlung der nach Sibirien verschickten Deutschen und Oesterreicher zu verzeichnen sind. So ersehen wir aus dem Briefe eines nach der Kreisstadt Troiz im Gouvernement Orenburg verbrachten Herrn, daß dort 34 Deutsche, meist aus St. Petersburg und Odessa, zwar unter gewissen Einschränkungen, aber im ganzen doch erträglichen und die Gesundheit nicht gefährdenden Verhältnissen leben. Wir teilen dies zur Beruhigung von Angehörigen der von der Verschickung Betroffenen gerne mit.

Weitere Nachrichten.

W.L.W. Berlin, 20. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Infolge der an sich begreiflichen Erregung über das Schicksal unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Landsleute ist in vereinzelten Presseäußerungen der Tod von feindlichen Ausländern in deutscher Gewalt, z. B. des jungen Delcassé oder des Bruders von Sir Edward Grey, gefordert worden, wenn das Los unserer Gefangenen nicht in kurzer Zeit ein besseres wird. Die Erbitterung mag solche Äußerungen entschuldigen, Krieg wird aber geführt gegen eine feindliche Staatsgewalt, und nicht gegen einzelne Menschen, weil sie Angehörige des feindlichen Landes sind. Sogar für die feindlichen Kämpfer gilt, sobald sie verwundet oder gefangen sind, das christliche Gebot: Liebet eure Feinde! Dieses befolgen unsere braven Truppen und unsere unermüdeten Ärzte und Krankenpfleger und gleich ihnen die aufopferungsvollen Schwestern vom Roten Kreuz. Sie befolgen es nicht aus Rücksicht auf das Ausland, sondern aus ihrem Gewissen und dem Gebot der Selbstachtung. So verlangt es die Gerechtigkeit des deutschen Volkes. Dazum kann auch nichts durch den zufälligen Umstand geändert werden, daß einzelne in unsere Hände gefallene Ausländer Brüder oder Söhne von feindlichen Staatsmännern sind.

Berlin, 21. Nov. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Nach Londoner Meldungen ist die Absendung eines Kontingents von den Fidschi-Inseln nach Europa beschlossen worden. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

W.L.W. Berlin, 19. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Achtung den Amerikanern! Für das Verhalten unserer Öffentlichkeit gegenüber englisch sprechenden Personen erscheint es angeeignet, nochmals darauf hinzuweisen, daß alle wehrfähigen englischen Staatsangehörige innerhalb des Reichsgebietes festgesetzt worden sind. Die übrigen Engländer männlichen Geschlechts haben mit wenig Ausnahmen von der ihnen jüngst gebotenen Gelegenheit, Deutschland zu verlassen, Gebrauch gemacht. Wo in der Öffentlichkeit englische Laute an das Ohr klingen, wird fast immer anzunehmen sein, daß es sich um Bürger der Vereinigten Staaten von

Amerika handelt. Diesen amerikanischen Gäste dürfen wir das Gefühl nicht beeinträchtigen, daß sie in Deutschland unangefochten leben können und uns Gegenstand besonderer Rücksicht sind, als Angehörige einer neutralen Macht, deren diplomatische und konsularische Beamten sich unserer in Feindesland befindlichen Landsleute annahmen.

W.L.W. London, 20. Nov. Die britische Regierung beschloß, den in England geborenen Frauen und Kindern deutscher Internierter ein Pfund Sterling wöchentlich auszugeben, was den Zahlungen entspricht, die der amerikanische Konsul an die in Deutschland geborenen Frauen und Kinder internierter Engländer leistet.

W.L.W. Rom, 19. Nov. In der Enzyklika hebt der Papst noch die Verdienste und Tugenden seines Vorgängers hervor, bemerkt indessen, daß seiner Tätigkeit noch ein weites Feld offenbleibe und sehr alsdann die Aufgaben, die er sich gestellt hat, auseinander, damit die Bischöfe ihm helfen und in der Arbeit sich mit ihm verbinden können. Vor allen Dingen sei der erste Faktor für die gemeinsame Arbeit Einheit und Einmütigkeit. Der Papst erklärt, es sei sein Wille, jede Zwietracht zu zerstreuen, die sich ergeben hätte, und zu verhindern, daß neue Zwistigkeiten sich bilden könnten. Es sei vor allem nötig, persönliche Ansichten und behördlich nicht genehmigte Lehrmethode in Bann zu tun, die durch Bücher oder durch Zeitungen oder durch öffentliche Reden zur Verbreitung gelangten. Das katholische Studium dürfe sich nicht mehr mit Fragen beschäftigen, deren Zweck der Reinheit des Glaubens zuwiderlaufe. Vor allem müsse die schlechte Pflanze des Modernismus ausgerottet werden und mit ihr der böse modernistische Geist, der stets nach Neuem strebe. Zu dem Bekenntnis des Glaubens möchte sich als mächtige Triebfeder für das Gute das gegenseitige gute Beispiel gefellen. Der Papst freut sich, zu sehen, wie dies im Schoße der katholischen Gesellschaften durchgeführt werde, und drückt den Wunsch aus, daß sie sich vermehren möchten. Aber erwartet auch, daß sich diese getreu an die Vorschriften halten, die ihnen erteilt worden sind oder die vom apostolischen Stuhl noch erteilt werden sollten.

W.L.W. Konstantinopel, 20. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht eine türkisch-bulgarische Post- und Telegraphenkonvention, die am 14. Oktober unterzeichnet worden ist und nach zwei Monaten in Kraft tritt. In einem Nachtragsprotokoll wird die Frist für die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Konstantinopel, Adrianopel und Sofia bis Ende 1916 verlängert. Die Konvention sieht eine Herabsetzung des Porto- und Telegrammtarifs vor. Die Post für gewöhnliche Briefe werden um zehn Centimes herabgesetzt.

W.L.W. Konstantinopel, 19. Nov. Nach der Meldung eines Abendblattes hat die Polizei in dem Hause des englischen Staatsangehörigen Alfred Henry in Pera, das auf den Hosporus geht und infolgedessen für Radiotelegraphie sehr günstig ist, Apparate für drahtlose Telegraphie beschlagnahmt. Henry und sein Sohn wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

W.L.W. Leipzig, 20. Nov. Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Kurt Paul aus Berlin-Schöneberg zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten aufgerechnet. Dem Angeklagten wurden zur Last gelegt: Verbrechen nach § 1 des Spionagegesetzes (Verfälschter Bericht militärischer Geheimnisse) und nach § 3 (Annahme der Aufforderung zum Verrat militärischer Geheimnisse). Das Reichsgericht hat in der Tat des Angeklagten zwei selbständige Handlungen vorgenommen, die letzte zusammen begangen mit dem ehemaligen Feldwebel Pohl. Bei der Tat des Angeklagten habe es sich zwar nicht nur geheim zu haltende Dinge gehandelt, doch habe der Angeklagte dies angenommen. Erschwerend fiel ins Gewicht die gewinnfüchtige Absicht des Angeklagten.

* „Wir Barbaren.“ Von einem unserer inzwischen gefallenen Tapferen, dem früheren Mitglied der Hamburger Volksschauspiele, Hans Engard, erzählt „Der neue Weg“ u. a. folgendes: Sein heiteres Wesen ermunterte die Kameraden, in den Freistunden sprach er mit ihnen von unserer Literatur und Musik und las ihnen zur Erhebung u. a. der „Faust“ vor.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog besuchte heute vormittag die Militärvorbereitungsanstalt in Ettlingen und begrüßte dann die in dieser Stadt aufgestellte Jugendwehr. Nach Rückkehr hierher hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Nachmittags und abends folgten die Vorträge des Präzidenten Dr. von Engelberg und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

** Die verschiedenen Mitteilungen in der Presse über die Einberufung des Landtags — vergl. auch die Darlegungen im „Karlsruher Tagblatt“ Nr. 322 vom 20. November d. J. 1. Blatt S. 2 — beruhen, wie wir erfahren, nicht auf einer Verlässigung an zuständiger amtlicher Stelle.

Über die Frage der Notwendigkeit neuer Kredite hat sich der Finanzminister in der letzten Sitzung des landständischen Ausschusses eingehend geäußert. Über diese Sitzung ist in der Nummer 304 der Karlsruher Zeitung vom 6. d. Mts. berichtet worden.

Ernennungen, Versetzungen etc.
Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen etc.
 der etatmäßigen Beamten der
Gehaltsstarifabteilungen H bis K

von nichtetatmäßigen Beamten.
 Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:
 am 14. Oktober 1914: Friedrich Diehm, Eisenbahnsekretär,
 zuletzt in Graben-Neudorf, Leutnant der Reserve;
 am 21. Oktober 1914: Eugen Müns, Bureaugehilfe, zuletzt
 in Redersloh, Musikleiter;
 am 27. Oktober 1914: Wilhelm Pfefferle, Betriebsassistent,
 zuletzt in Neustadt (Schwarzwald), Offiziersstellvertreter.
Gestorben auf dem Felde der Ehre infolge Krankheit:
 Bureaugehilfe Otto Ristner, zuletzt in Karlsruhe West,
 Reservist.

**Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses,
 der Justiz und des Auswärtigen.**

Etatmäßig angestellt:
 Gerichtsvollzieher Albert Ganzmann beim Amtsgericht
 Baldshut.
Beamtenerschaft verliehen:
 der Hilfsaufseherin Stephanie Dast bei der Weiberstrafan-
 stalt Bruchsal unter Ernennung zur nichtetatmäßigen Auf-
 seherin.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Etatmäßig angestellt:
 die Polizeipflegerin Frida Wöberer beim Bezirksamt Frei-
 burg.
Entlassen:
 Schutzmann Heinrich Mies in Mannheim.
 — Großh. Landesgewerbeamt. —
 Versetzt wurde in gleicher Eigenschaft:
 Ausfühlslehrer Michael Schott an der Gewerbeschule in
 Konstanz an die gewerbliche Fortbildungsschule in Lengkirch.

Versetzt wurde:
 Unterlehrer Friedrich Klingel an der Gewerbeschule in Hei-
 delberg als Ausfühlslehrer an jene in Ladenburg.

— Großh. Verwaltungshof. —
Etatmäßig angestellt:
 der Maschinenwärter Franz Kaber Heid bei der Heil- und
 Pflegeanstalt Alenau;
 der Wärter Jakob Wenzler bei der Heil- und Pflegeanstalt
 Wiesloch;
 der Wärter Karl Spieß bei der Heil- und Pflegeanstalt
 Wiesloch.

Beamtenerschaft verliehen:
 der Wärterin Frida Lepold bei der Heil- und Pflegeanstalt
 Alenau;
 den Wärterinnen: Emma Kröner, Mathilde Schlee und
 Sophie Fiebold bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen;
 der Wärterin Marie Wedesfer bei der Heil- und Pflegean-
 stalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Staatsbahnverwaltung. —
Ernannt:

zu Zugemeistern:
 die zugl. Wagenwärter: Leo Burger, Sigmund Pfaff und
 Andreas Riefer in Freiburg, Jakob Salwed in Mannheim,
 Ludwig Herbert, Andreas Frey, Johann Berjon, Adolf Weber
 und Joseph Fahrlander in Freiburg;
 die Schaffner:
 Sebastian Laible und Karl Maier in Freiburg, Friedrich
 Wehlin in Basel, Georg Bierling in Freiburg, Jakob Wenz-
 ling in Basel, Joseph Maier in Offenburg, Adolf Städtlin in
 Freiburg;

zum Rangassistenten:
 Schaffner Ludwig Ehret in Karlsruhe;
zum Werkführer:
 Werkführer Anton Mohr in Heidelberg
Etatmäßig angestellt:

als Drucker:
 Emil Bollin in Karlsruhe;
als Lokomotivheizer:
 Eduard Mayer in Mannheim;
als Schaffner:
 Joseph Stühr in Konstanz.

Zus nichtetatmäßige Beamtenverhältnisse aufgenommen:

als Wagenrevidenten:
 Jakob Rimmer von Kirchheim, Amt Heidelberg, Georg
 Sailer von St. Ngen, Friedrich Hägele von Stuttgart, Karl
 Schleiter von Gondelsheim, Joseph Krug von Oberlauda, Amt
 Kauterbüschelheim, Albert Probst von Zimmerholz, Amt
 Engen, Gustav Lienhart von Weidesheim, Heinrich Osländer
 von Steinshart, Dionys Reith von Moos, Amt Bühl, Adam
 Gaa von Pfaffenweiler, Amt Staufen, Otto Witt-
 mann von Stuttgart, Hermann Littner von Niederimlingen,
 Amt Weisach, Adolf Seuberger von Königheim, Jakob Neu
 von Hochspeyer, Philipp Herbold von Rederslohsheim,
 Adam Holzwarth von Esens, Amt Eppingen, Otto Amann von
 Minnersdorf, Oberamt Sigmaringen, Julius Preis von Hei-
 tersheim, Ernst Raumann von Kappel a. Rhein, Amt Eiten-
 heim, Philipp Meink von Ebingen, Amt Schöppingen, Joseph
 Dürflinger von Ruffach, Amt Oberkirch, Joseph Mies von
 Tiefenbach, Amt Eppingen, Ludwig Kern von Wilferdingen,
 Joseph Bäuer von Au a. Rhein, Amt Nastatt, Karl Stölzer
 von Griesheim, Amt Offenburg, Karl Reibschör von Gondels-
 heim, Gustav Anabel von Au a. Rhein, Amt Nastatt, Simon
 Reib von Gadersbach, Amtsbezirk Maltersdorf (Niederbahren),
 Wilhelm Eisenmann von Fieberbach, Amt Wolfach, Anton
 Degner von Altheim, Amt Ueberlingen, Joseph Kalt von
 Kippenheim, Wilhelm Bösch von Niegel, Hermann Strübin
 von Oberreggenen, Amt Müllheim.

Betragsmäßig aufgenommen:

als Wagenrevident:
 Julius Schöbert von Nippberg;
als Bahn- und Reichenswärter:
 Maximilian Stuber von St. Ngen, Ludwig Schumann von
 Weilersbach (Wittba), Sebastian Heim von Oberbalbach, Lud-
 wig Wittmann von Sandhausen, Wilhelm Krieger von Bald-
 lachbach, Emil Frey von Weil, Johann Schulz von Uffingen,
 Fridolin Neu von Weisach, Gustav Baader von Gattenheim,
 Otto Wehrlein von Weidenbach, Rudolf Schneider von Sulz-
 bach, Ludwig Deß von Ludenberg, Johann Kempf von Wieden,
 August Bogt von Reidenheim.

Versetzt:
 Gottlieb Daub in Rederslohsen bei Eberbach nach Reichenau,
 Georg Zuber in Hainstadt nach Sulzfeld;
die Stationswärter:
 Jakob Grimm in Zwingenberg nach Hohenheim, Heinrich
 Bergold in Hohenheim nach Hainstadt;
der Lademeister:
 Anton Jäger in Appenweiler nach Bühl.

Zurufsetzungen

wegen vorgerückten Alters, unter Anrechnung ihrer langjäh-
 rigen treuen Dienste:
 Betriebsassistent Ferdinand Schmitt in Karlsruhe, Weichen-
 wärter Johann Berr in Mannheim;
 wegen leidender Gesundheit:
 Wagenassistent Wilhelm Konrad in Wösl.

Entlassen:
 Eisenbahngehilfin Friederike Funkler in Wörsach (auf An-
 suchen).

Gestorben:
 Bremser Wilhelm Feld in Wilingen,
 Weichenwärter Johann Kröner in Friedrichsfeld,
 Weichenwärter Florian Ristner in Karlsruhe.

**B. C. Der Badische Eisenbahnerverband hat in einer
 erweiterten Vorstandssitzung beschlossen, aus Mitteln der
 Hauptkasse für 3000 M. Liebesgaben an das 14. Armeekorps
 abzusenden, ferner dem Roten Kreuz als 2. Rate
 2000 M. zu übergeben. Das Ergebnis der allmonatlichen
 Sammlung soll in den einzelnen Bezirken zur Ver-
 teilung kommen und zwar so, daß eine Hälfte den Ange-
 hörigen von im Felde stehenden Mitgliedern zukommt
 und die andere Hälfte als Kriegshilfe für die Allge-
 meinheit abgegeben wird.**

Mannheim, 19. Nov. Die Handelshochschule Mannheim
 veranstaltet durch ihre Dozenten im Wintersemester 1914/15
 neben ihrem eigentlichen Vorlesungsplan auch Vortragsstun-
 den für Studierende, Postulant und Hörer über wirtschaft-
 liche, und kulturelle Kriegsfolgen.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater.
 (Erstaufführung der Komödie „Kater
 Lampe“ von Emil Rosenow.)

Wir sind der Hoftheaterleitung Dank schuldig für die
 gestrige schöne Aufführung. Sie machte uns mit einem
 Stück bekannt, das so recht verdient, dem festen Reperto-
 irebestand unserer Bühnen für immer eingefügt zu
 werden. Emil Rosenow's „Kater Lampe“ ist
 eine Dichtung, die auch sehr hochgespannten literari-
 schen Ansprüchen genügt und stets das Entzücken eines
 Publikums bilden wird, welches wirklichen Sinn für den
 Humor des Lebens hat, welches auf der Bühne der Komö-
 die Menschen unter Tränen lachen sehen will. Rosenow
 ist ein Dichter, weil es ihm gegeben ist, Menschen von
 Fleisch und Blut zu bilden und sie doch ins Reich der Un-
 vergänglichkeit, ins Reich der Kunst zu heben. Man sage
 nicht, er sei ein Naturalist. Er ist Naturalist, wie es ein
 jeder Poet sein soll, der etwas Echtes, aus dem unver-
 fälschten Leben kommendes schildern will. Die Auffas-
 sung vom Leben aber und die Form der künstlerischen
 Bearbeitung des Stoffes sind es, die dieser Unverfälsch-
 heit, diesem „Naturalismus“ den rechten Odem einflößen.
 Die Idee und die Form haben sich dem Realismus des
 tatsächlichen Geschehens oder geistig Geschautes zu ver-
 wählen, damit ein Kunstwerk von Dauer entstehe. So-
 nach erzieht die Unternehmung, ob ein Dichter Naturalist
 bzw. Realist oder Idealist sei, dem denkenden Betrachter
 müßig. Es ist das Zeichen des wahren Dichters, daß er
 beides in sich zur künstlerischen Harmonie verbindet und
 so von jedem etwas in sich trägt.

Rosenow's Menschen sind in der Tat „aus dem Leben
 gegriffen“, und doch wachsen sie wieder in ihrer so fein
 gezeichneten Eigenart über die Beschränktheit dieses Da-
 seins hinaus und werden unvergängliche Symbole eines
 von einem höheren Sauch besetzten Menschentums.
 So ist denn auch der Humor in diesem
 Stück ein lösender und befreiender. Er schil-
 dert die Zustände, wie sie sind, aber er verklärt sie,
 indem er das soziale Elend als eine Art nicht anders ge-
 kannter und darum mit soviel Humor als möglich ertra-
 gender, letzten Endes doch befriedigender Lebensstätigkeit
 erscheinen läßt. Seine Menschen erheben sich über die an
 und für sich ja auch nebensächliche Frage, ob sie morgen
 Brot mit Fleisch oder nur Brot essen werden, dank ihres
 Humors und predigen uns allen eine Genügsam-
 keit, die genau dieselben Freuden des Herzens kennt,
 wie die Frohigkeit, die in den erlebtesten Genüssen her-
 umwühlt. Rosenow hat hier die soziale Frage als Dichter
 behandelt, nicht als Parteipolitiker. Und als Dichter
 hat er diese Frage in seiner Weise gelöst. Das schöne
 Stück, auf das natürlich, wie auf alle Komödien, die
 strengen Gesetze des kunstgerechten dramatischen Aufbaus
 nicht anwendbar sind, erinnert uns freundlich an den
 großen Molière — bei ihm ist Rosenow offenbar in die
 Schule gegangen — und peinlich an Gerhart Haupt-
 mann, dessen „Wibberpelz“ es in den Schatten stellt. Man
 vergleiche nur die köstliche Figur des Gendarmen Weigel
 aus „Kater Lampe“ mit der blöden Karikaturenzeichnung
 des Amtmannes von Wehrhahn im „Wibberpelz“!

Das Stück war von Herrn K i e n s c h e r f sehr sorgfäl-
 tig und geschmackvoll einstudiert worden. Die Darstellung
 war im ganzen erfreulich. Sie und da wurden in Szenen
 des Affekts zu starke Farben aufgetragen, und zwar gilt
 das besonders für Herrn Höder (Neubert) und für Herrn
 Hoffmann (Neumerkel). Auch Frä. Genter tat im Schreien
 des Guten zuviel. Vortreffliche Leistungen der höheren
 Charakterdarstellung boten Herr Paschen als Gen-
 darm Weigel — nur war die Aussprache bisweilen nicht
 ganz einwandfrei —, Herr D a p p e r, der den Gemein-
 dorstand Ermischer als eine seiner besten Rollen betrachten
 darf, und Herr G e m m e d e als Gemeinbediener. Das
 Publikum nahm das Stück mit dem lebhaftesten Beifall
 auf. C. A. m e n d.

Großh. Hoftheater. Von der Generaldirektion des Großh.
 Hoftheaters wird uns geschrieben: Für die bevorstehende
 Weihnachtszeit ist das Badmännchen „Der Frohsinnig“
 von Erica Ebert, Musik von Margarete Schweißert, erworben
 worden.

B. C. Ein Tabaktag. Am 29. Nov. wird auf eine Anregung
 aus Arbeiterkreisen ein Tabaktag veranstaltet. Kinder
 werden auf den Straßen aufgestellt mit großen Schachteln,
 in die Vorübergehende Zigarren einlegen können. Ferner
 werden Kinder mit Sammelbüchern Geld zur Anschaffung von
 Tabak einsammeln.

Neueste Drahtnachrichten.

W. B. Berlin, 21. Nov. Nicht amtlich. Prinz
 August Wilhelm von Preußen erlitt bei einem
 Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen kom-
 plizierten Unterschenkelbruch und eine Nie-
 serfontusion.

W. B. London, 21. Nov. „Daily Chronicle“ meldet
 aus Athen: Der bulgarische Kriegsminister
 hat ein Gesetz vorgelegt, das ihn ermächtigt, Mann-
 schaften zu Kriegsdiensten einzuziehen,
 die bis jetzt vom Dienst befreit waren, wodurch die Zahl
 der Truppen um 100 000 Mann vermehrt wird.

Ein mißglückter Angriff auf die Zeppelinwerft.

W. B. Friedrichshafen, 21. Nov. Wie der „Seebote“
 meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche an-
 scheinend französische Flugzeuge über der Stadt und
 führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiff-
 baues Zeppelin aus, wobei sie sechs Bomben ab-
 warfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. E-
 iner der Flieger wurde sofort abgeschossen, der an-
 dere entkam.

Ein späteres Telegramm berichtet folgende Einzel-
 heiten:

W. B. Friedrichshafen, 21. Nov. Heute Mittag gegen
 ein Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über
 der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Luft-
 schiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in
 etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreiste, konnte als-
 bald von dem Ballon-Abwehr-Kommando mit Schrap-
 nell- und Maschinengewehrfeuer abgeschossen wer-
 den. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich
 großer Höhe hielt, und wiederholt die Halle umkreiste, ge-
 lang es zu entkommen, doch soll er nach einer späteren,
 noch unbestätigten Meldung in den Bodensee ge-
 fallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben, die
 teilweise in allernächster Nähe der Halle einschlugen.
 Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt.
 Ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt.
 Der Insasse des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein
 englischer Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins
 Krankenhaus gebracht. Die Anlagen des Luftschiffbaues
 Zeppelin sind unbeschädigt geblieben.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 22. bis mit 30. Nov. 1914.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Angegeben ist der Preis für Sperrstuh 1. Abteilung.

Sonntag, 22. Nov. Ruh- und Betttag. Keine Vorstellung.

Montag, 23. Nov. Abt. A. 13. Ab.-Vorst. Kleine Preise.
 „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück“, Lustspiel in
 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

Dienstag, 24. Nov. Abt. B. 11. Ab.-Vorst. Kleine Preise.
 „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten von Loehring.
 Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

Mittwoch, 25. Nov. 5. Vorst. auf Ab. Ermäßigte Preise
 ohne Vorverkaufgebühr. Konzert. Programm: Orchesterstücke,
 Gedicht- und Sologesangsbeiträge, Vieder für Männer-Quar-
 tett, gemischte Chöre ersten und heiteren Inhalts. Anfang
 1/8 Uhr, Ende 10 Uhr. (2 M.)

Donnerstag, 26. Nov. Abt. C. 12. A.-Vorst. Kleine Preise.
 „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Weber.
 Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 27. Nov. Abt. A. 14. Ab.-Vorst. Kleine Preise.
 „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Anfang
 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 M.)

Sonntag, 28. Nov. Abt. B. 13. Ab.-Vorst. Kleine Preise.
 „Nathan der Weise“, dramatische Gedichte in 5 Akten von Lessing.
 Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (3 M.)

Sonntag, 29. Nov. Abt. C. 13. Ab.-Vorst. Mittelpreise.
 „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Rich.
 Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr. (4 M.)

Montag, 30. Nov. Abt. A. 15. Ab.-Vorst. Kleine Preise.
 „Graf Papi“, ein Lustspiel aus dem Jahre 1866 in 3 Akten v.
 Sauter u. Palm. Anfang 1/8 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

Stand der Badischen Bank

am 15. November 1914.

Aktiva.	
Metallbestand	5 993 948 M. 78 Pf.
Reichs- und Darlehenskassenscheine	34 104 „
Noten anderer Banken	1 249 320 „
Reichsbankbestand	15 811 408 „ 97
Rambordforderungen	6 744 870 „
Effekten	2 190 348 „ 15
Sonstige Aktiva	5 482 197 „ 08
	37 506 196 M. 98 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „
Umlaufende Noten	14 031 000 „
Sonstige täglich fällige Verbindlich- keiten	11 096 318 „ 91
An eine Kündigungsjahr gebundene Verbindlichkeiten	— „
Sonstige Passiva	1 128 878 „ 07
	37 506 196 M. 98 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren
 Wechseln 341 730 M. 97 Pf.

Der Vorstand der Badischen Bank.

Verantwortlich für die Redaktion:
 Chefredakteur C. A. m e n d in Karlsruhe.
 Druck und Verlag:
 G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

